



**Potenziale von Gründer\*innen und Selbständigen  
mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte  
fördern statt brachlegen!**

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

## Impressum

### Herausgeber:

**IQ Fachstelle Migrant\*innenökonomie**

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.

Augustinerstraße 64 – 66

55116 Mainz

[www.ism-mainz.de](http://www.ism-mainz.de)

[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)



### Redaktion:

Julia Siebert-Thaden, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der IQ Fachstelle Migrant\*innenökonomie

Mit großem Dank an die Kolleg\*innen aus dem Beratungspool, der von der IQ Fachstelle Migrant\*innenökonomie koordiniert wird.

### Layout:

Georg Bungarten, Grafik für Kultur, Medien & Soziales, Köln

### Fotos:

Titelfoto: Unsplash © Jonny Gios

S. 4: Shutterstock © Rido

S. 6: Shutterstock © pressmaster

S. 7: Shutterstock: © fizkes

S. 8: Shutterstock © fizkes

S.10 Unsplash © Maxim Tolchinski

S. 11: Shutterstock © Andrey\_Popov

S. 12: Shutterstock © M\_Agency

S. 13: Shutterstock © StratfordProductions

S. 14: Shutterstock © Ground Picture

S. 15: Pexels © Alena Darmel

S. 16: Shutterstock © Rawpixel.com

Stand Juni 2022

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.



In Kooperation mit:



Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

## Inhalt

Einführung	4
Unternehmer*innen mit Einwanderungsgeschichte sind die starke Wirtschaftskraft	5
Politische Entscheidungen gefährden Gründungen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte	7
Bedarf an Unterstützung belegt durch Wissenschaft und Praxis	8
Folgen fehlender Begleitstrukturen	10
Handlungsfähig bleiben in aktuellen und zukünftigen Krisensituationen	11
Vorhandene Strukturen bieten viel Ausbaupotenzial	12
Fazit: Verstetigung und Ausbau der Unterstützungsstrukturen für Gründer*innen mit Einwanderungsgeschichte sind unverzichtbar	14

Die IQ Fachstelle Migrantenökonomie wird aus dem Bundesprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ aus Mitteln des BMAS und des ESF gefördert. Zu Beginn arbeitete sie unter dem Titel Facharbeitskreis Existenzgründung.



Projekte und Beratungsstellen zur Unterstützung von Gründer\*innen mit Migrationsbiographie sind teilweise Projekte im bundesweiten IQ Netzwerk oder werden anderweitig finanziert.

## Einführung

Seit 2005 haben die IQ Fachstelle Migrantenökonomie und ihre Kooperationspartner\*innen mit viel Engagement verlässliche und wirkungsvolle Beratungs- und Begleitstrukturen für Gründungsinteressierte und Selbständige mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte aufgebaut. Ziel ist es, mittel- bis langfristig Organisationen und Institutionen für die Bedarfe der Gründer\*innen sowie der Unternehmer\*innen mit Einwanderungsgeschichte zu öffnen. Politische Entscheidungen stellen diese erfolgreiche Arbeit zum aktuellen Zeitpunkt (Sommer 2022) vor eine ungewisse Zukunft.

In diesem Papier wird aufgezeigt, welche Konsequenzen für den Wirtschaftsstandort Deutschland und für die einzelnen Personen zu erwarten sind, wenn diese Entscheidungen nicht korrigiert werden, und welche Schritte notwendig sind, um diese weitreichenden Folgen zu verhindern oder zumindest abzumildern.

### Definition „Selbständige“

Das Begriffsverständnis „Selbständige“ folgt in diesem Policy Paper der Definition des Statistischen Bundesamtes und umfasst Freiberufler\*innen und Unternehmer\*innen, darunter KMU und Solo-Selbständige.

**Definition „Personen mit Migrationshintergrund“**  
Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.

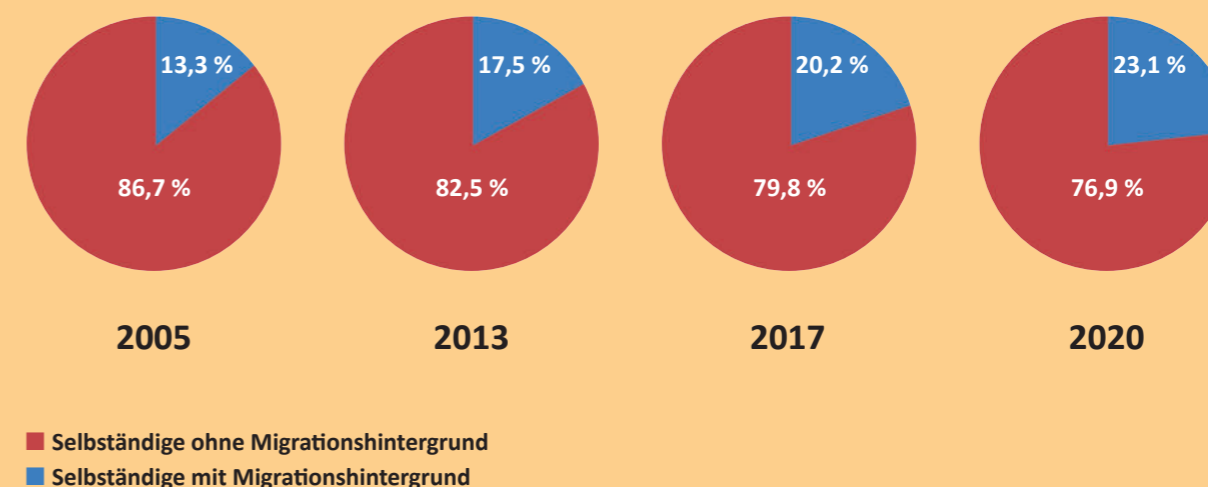
Quelle: Mikrozensus

## Unternehmer\*innen mit Einwanderungsgeschichte sind die starke Wirtschaftskraft

Im Jahr 2020 hatte beinahe jede\*r 4. Selbständige (23,1 %) eine Einwanderungs- oder Fluchtgeschichte: das waren rund 820.000 Menschen. Und seit dem Jahr 2005 war ihr Anteil von ehemals 13 % stetig angestiegen. Frauen hatten daran einen Anteil von über einem Drittel (34,5 %), wobei ihre Zahl in den vergangenen Jahren prozentual stärker zugenommen hatte als die der Männer.

Allein Gründer\*innen mit Einwanderungsgeschichte ist es zu verdanken, dass in Deutschland die Zahl der Selbständigen insgesamt im Jahr 2020 nicht noch stärker gesunken ist, denn Deutsche ohne Einwanderungsgeschichte gründen immer weniger. Seit Jahren liegt der Anteil an Neugründungen im Vollerwerb von Personen mit Einwanderungsgeschichte über 50 %.

### Selbständige mit Migrationshintergrund in Deutschland



Quelle: Mikrozensus 2005 – 2019, eigene Darstellung IQ Fachstelle

**Zu den genannten Zahlen:  
Für einen neuen Gründungsschub – Migrantenökonomie stärken, IQ konkret 2/2019 sowie Bertelsmann Stiftung: Inklusives Wachstum für Deutschland: Neue Gründer hat das Land! 2016.**

Unternehmen von Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte sind Jobmotoren: Einschließlich ihrer eigenen Jobs schaffen sie konservativ geschätzt rund 3,4 Millionen Arbeitsplätze und sie zeigen darüber hinaus eine hohe Gründungsneigung und Innovationskraft.

Ihre Aktivitäten sind häufig international ausgerichtet und ihre Branchenstruktur ähnelt immer mehr der von Deutschen ohne Einwanderungsgeschichte, wobei insbesondere ein deutlicher Anstieg in den wissensintensiven Branchen zu verzeichnen ist.

Zugleich sind Migrant\*innen in Branchen wie Logistik und Paketzustellung, Gebäudereinigung und zulassungsfreien Gewerke im Baubereich selbständig tätig. Branchen, die Menschen ohne Migrationsgeschichte seltener wählen. Und: die Selbständigenquote von Menschen mit Fluchtgeschichte liegt mit 18 – 25 % deutlich höher als die Selbständigenquote aller Personen in Deutschland.



**„Der mir gut bekannte Bereich Migrantenökonomie des IQ Netzwerks hat aus meiner Sicht in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet und dazu beigetragen, dass die Gründungsquote unter Migrant\*innen in Deutschland so hoch ist, wie sie ist.“**

Prof. Rolf Sternberg, Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie, Leibniz Universität Hannover und Leiter des GEM-Länderteams Deutschland



## Politische Entscheidungen gefährden Gründungen von Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte

Vor diesem Hintergrund erscheint die Entscheidung verschiedener Bundes- und Landesministerien, das Thema migrantisch geprägte Ökonomien nicht (mehr) als wichtiges Fachthema zu platzieren und durch Programme zu unterstützen, als schwer nachvollziehbar. Kein Ressort setzt dieses Thema mit der neuen Legislaturperiode erkennbar auf seine Agenda, obwohl im Koalitionsvertrag explizit die Unterstützung von Gründer\*innen mit Migrationsgeschichte hervorgehoben wird. Aktuell gibt es auf Bundes- und Länderebene bis auf punktuelle Ausnahmen wie die IQ Fachstelle Migrantenökonomie und die IQ Projekte keine Fach-, Service- und Beratungsstellen, die den Bedarf der Gründer\*innen und Selbständigen mit Einwanderungsgeschichte explizit in den Fokus stellen. Diese durch Projektförderung befristeten Unterstützungsstrukturen drohen bei Beendigung der Förderung aus öffentlichen Mitteln Ende des Jahres 2022 wieder wegzubrechen.

Den vielfältigen Personengruppen mit Einwanderungsgeschichte wird es damit massiv erschwert, sich mit einer Selbständigkeit eine Zukunft in Deutschland aufzubauen, die ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entspricht und zu adäquaten Bedingungen den Lebensunterhalt sichert. Damit gehen dem Wirtschaftsstandort Deutschland erhebliche ökonomische und arbeitsmarktpolitische Potenziale verloren: Außer der höheren Gründungsbereitschaft bieten migrantisch geprägte Unternehmen in überproportionalem Maße Jugendlichen eine Berufsausbildung – ihre Ausbildungsquote liegt mit 6,1 % um 0,6 % höher als die von nicht migrantisch geprägten Unternehmen.



## Bedarf an Unterstützung belegt durch Wissenschaft und Praxis

In der Vergangenheit hat sich durch qualitative Studien, auf Fachveranstaltungen und vor allem in der Beratungspraxis immer wieder bestätigt, dass eine zielgruppenspezifische, fachkompetente Ansprache, Beratung, Begleitung und Qualifizierung von Gründer\*innen und bereits Selbständigen erforderlich sind, um das ökonomische Potenzial im Sinne einer gleichberechtigten Teilhabe zu heben. Die Herausforderungen, die insbesondere Gründer\*innen mit Einwanderungsgeschichte zu bewältigen haben, sind vielfältig: Sie benötigen Kenntnisse über ökonomische Strukturen in Deutschland, Wissen über die Funktionsweise von und die Zugänge zu Verwaltungen und Institutionen und brauchen Zugang zu Finanzierungs- und Förderangeboten. Häufig sind aufenthaltsrechtliche Voraussetzungen zu erfüllen und ist der Zugang zu Beratungsleistungen der Regel-

**„Um die Beratung gewährleisten zu können, bedarf es einer Infrastruktur über die Steuerberater\*innen hinaus. Darunter verstehen wir einen Pool zertifizierter Berater\*innen und staatlicher Intermediäre wie z.B. IHK, HWK oder das Institut für Freie Berufe, die insbesondere drei Aufgaben wahrnehmen sollen: (1) Hilfestellung für die Unternehmer\*innen bei der Wahl und der anschließenden Antragstellung der für ihre Bedarfe erforderlichen Finanzierungsinstrumente, (2) Aufstellung des Unternehmens und Analyse potenzieller Schwachstellen und (3) Vorbereitung und Umsetzung der für einen Neustart der Selbstständigkeit erforderlichen individuellen Prozesse gemeinsam mit den Unternehmer\*innen.“**

www.netzwerk-iq.de ReCOVery Policy Brief, 2022, Politikempfehlung 3, Seite 28

institutionen an gute Kenntnisse der deutschen Sprache geknüpft. Viele selbständige Tätigkeiten setzen eine bestimmte Qualifikation voraus, so dass eine Anerkennung der außerhalb Deutschlands erworbenen beruflichen Bildung erfolgen muss. Zudem können Zugewanderte Diskriminierungen im Gründungsgeschehen erfahren, die es zunächst zu erkennen gilt, um dann mit ihnen umgehen zu können.

Die Beratenden benötigen demnach zusätzlich zu Kenntnissen und Erfahrungen im Thema Existenzgründung auch spezifisches Wissen im Aufenthaltsrecht sowie die Fähigkeit, mehrsprachig beziehungsweise sprachsensibel zu beraten. Es bedarf darüber hinaus eines dichten regionalen Netzwerks mit guten Kooperationsbeziehungen insbesondere zu Unternehmensvereinen und -verbänden von Migrant\*innen, um die Gründer\*innen und Selbständigen zu erreichen und ihnen eine bedarfsorientierte Unterstützung anzubieten.

Einige Wirtschaftsförderungseinrichtungen und Kammern haben Prozesse zur Interkulturellen Öffnung eingeleitet oder ein Diversity Management eingeführt. Bis diese Initiativen greifen und flächendeckend Wirkung zeigen, wenden sich Personen mit Einwanderungsgeschichte weiterhin überwiegend an Stellen, die migrationspezifisch ausgerichtet sind. In der Konsequenz suchen Jobcenter, Kammern, Wirtschaftsförderungen und andere Organisationen gezielt den Kontakt zu migrationspezifischen Beratungsprojekten, um die Zielgruppen über Verweisberatung, kollegiale Fallberatung oder gemeinsame Formate besser zu erreichen.



## Folgen fehlender Begleitstrukturen

Ohne diese auf die Bedarfe der Gründungsinteressierten mit Migrationsbiographie ausgerichteten Angebote würden viele Gründungsvorhaben nicht oder prekär zustande kommen. So ist die Erstellung eines Businessplans, der den Anforderungen von Behörden, Kammern und Finanzierern genügt, ein herausforderndes Unterfangen, bei dem die Gründer\*innen individuell begleitet werden. In den Fällen, in denen ein Businessplan vorliegt, aber eine Finanzierung fehlt, scheitern viele Gespräche ohne entsprechende Vorbereitung und Begleitung, insbesondere bei Banken. Dass dies auch auf Diskriminierung zurückgeführt werden muss, zeigt auf alarmierende Weise der Migrant Founders Monitor auf: „Jede\*r dritte Migrant Founder erster Generation hat im Zuge der Gründung rassistische Erfahrungen gemacht – im Fokus stehen Behörden und Ämter, aber auch im Kontakt mit Banken und Investor\*innen gibt es Probleme.“ Auch bei gegebener Offenheit der Arbeitsmarktakteure ist zu konstatieren: Bestehende Unternehmen werden von den Regeldiensten kaum oder gar nicht erreicht. In der Folge verbleiben einige Unternehmer\*innen in prekären Arbeitsverhältnissen, denen mit gezielter Unterstützung aus etwaigen Engpässen hin zu einem soliden Wachstum geholfen werden könnte. Betriebsschließungen wären vermeidbar. Eine gezielte aufsuchende Informationsarbeit und Unterstützung entfaltet hier Hebelwirkung.

**“ Wir brauchen Eure Unterstützung! Wir möchten sichtbar sein, Teilhabe an unserer Gesellschaft und Wirtschaft haben und eine Community von Gründerinnen aufbauen, in der wir uns gegenseitig unterstützen können. “**

www.sie-gruendet.de  
Teilnehmerin des SIE GRÜNDET Summit

## Handlungsfähig bleiben in aktuellen und zukünftigen Krisensituationen

Die Corona-Pandemie hat mehr als deutlich gezeigt, dass insbesondere Unternehmer\*innen und Solo-Selbständige mit Einwanderungsgeschichte von den staatlichen Förderangeboten abgehängt wurden. Der fehlende Zugang zu Steuerberatungen, eine geringere digitale Affinität und Ausstattung, die fehlende Vertrautheit mit institutionellen Verfahren und Online-Plattformen waren einige der Gründe. Diese strukturelle Benachteiligung konnte immerhin teilweise im Rahmen der bestehenden Beratungsprojekte aufgefangen werden. Projekte mit stark begrenzten Ressourcen konnten allerdings zu ihrem eigenen Bedauern weit weniger Selbständige erreichen als ihnen aufgrund ihrer guten Zugänge möglich gewesen wäre.

Die aktuellen Fluchtbewegungen aus der Ukraine, aber auch andere politische und umweltbedingte Fluchtursachen bestätigen nachdrücklich, dass die erzwungene Migration als Form der Zuwanderung kein vorübergehendes Phänomen ist. Es wird notwendig bleiben, zügig und kompetent die Notlagen von Menschen in Krisensituationen aufzufangen. Das schließt eine rasche Teilhabe am Arbeitsmarkt ein. Wie sehr staatliche Stellen dabei auf die Leistungen von privaten, öffentlich geförderten Organisationen angewiesen sind, zeigt sich aktuell in der Unterstützung der Geflüchteten aus der Ukraine.





## Vorhandene Strukturen bieten viel Ausbaupotenzial

1

Die Bundesagentur für Arbeit fördert die Selbständigkeit von arbeitslosen Personen mit verschiedenen Instrumenten des SGB II und des SGB III. Zudem fördert das SGB II Personen, die mit ihrer Selbständigkeit nicht ihren Lebensunterhalt und den ihrer Bedarfsgemeinschaft selbst sichern können, indem sie diese unterstützt, ihre Tätigkeit auf tragfähigere Füße zu stellen. Damit trägt die Bundesagentur der Realität Rechnung, dass die Entscheidung bei den einzelnen Individuen liegt und die Selbständigkeit als beste Option behandelt werden sollte, wenn sich diese für die Ratsuchenden als solche darstellt. Viele Migrant\*innen waren bereits selbständig, bevor sie nach Deutschland kamen und verfügen über entscheidende Erfahrungen, Kenntnisse und Netzwerke, über die sie oftmals internationale Märkte erschließen können. Gleichzeitig wird der Vermittlung in eine abhängige Beschäftigung Vorrang gegeben, was in der Praxis die Wahlmöglichkeit zu Ungunsten einer Selbständigkeit einschränkt. Wünschenswert ist, dass die Gründungsunterstützung den gleichen Stellenwert bekommt wie die Vermittlung in abhängige Beschäftigung.

In der Corona-Pandemie hatte die Bundesagentur für Arbeit eine Hotline eingerichtet, um die in Krise geratenen Selbständigen unbürokratisch bei der Sicherung ihres Lebensunterhaltes zu unterstützen, die die Fachstelle Migrantenökonomie in Zusammenarbeit mit weiteren IQ Projekten unterstützte. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland eine Ausfüllhilfe für die „Erklärung zum Einkommen aus selbständiger Tätigkeit“ (EKS-Bogen) erstellt. Dieses Formular muss für den erstmaligen Erhalt von Leistungen aus dem SGB II von den Selbständigen ausgefüllt werden und bedeutet durch die verwendete Behördensprache und teils juristischen Begriffe eine hohe Hürde für die Antragstellenden.

Weitere solcher Initiativen, Kooperationen und Produkte wären erforderlich und mit den noch gegebenen Strukturen leicht umsetzbar.

2

Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass viele Menschen mit Fluchterfahrung eine hohe Affinität zu unternehmerischen Handeln zeigen. Nach Anerkennung ihres Asylantrages erhalten Geflüchtete SGB II-Leistungen. Besonders für diese Zielgruppen fehlen entscheidende Angebote, wenn keine weitere und adäquate öffentliche Förderung der Beratungs- und Begleitstrukturen erfolgt. Jobcenter sind bereit, gemeinsam mit Praxisprojekten Maßnahmen für eine gleichberechtigte Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt zu unterstützen.

3

Das BMAS fördert mit dem Programm KOMPASS in der neuen Förderperiode eine Krisenberatung für Kleinstunternehmer\*innen. Die Fachstelle Migrantenökonomie hat gemeinsam mit den IQ Projekten bereits eine migrationsspezifische Beratungsstruktur etabliert: Mit dem Lockdown im März 2020 wurden eine mehrsprachige Informationsplattform und eine bundesweite Beratungsstruktur für von der Krise betroffene Unternehmer\*innen mit Migrationsbiographie etabliert. Diese Struktur ist je nach aktueller Entwicklung mehr oder weniger aktiv und offensiv in der Ansprache und Beratung von Selbständigen und jederzeit nach Bedarf aktivierbar.

4

Zur Ansprache, Beratung, Qualifizierung, aber auch besseren Sichtbarkeit von Frauen als Gründerinnen und Selbständigen wurden ressortübergreifend



Arbeitsgremien gebildet, die ihre Aktivitäten bundesweit und international ausgerichtet haben. Die Fortsetzung dieser Tätigkeiten ist nicht nur geboten, sondern auch mit den errichteten Strukturen und gewonnenen Erkenntnissen gut möglich. So hat der Summit „SIE gründet“ für internationale Gründerinnen und Unternehmerinnen eine Anmeldezahl von knapp 600 aufzuweisen, die allein über eine mediale Ansprache erreicht wurde.

5

Die Themen „Beschäftigung“ und „Selbständigkeit“ sollten im Sinne der Fachkräftesicherung für den Wirtschaftsstandort Deutschland stärker zusammengedacht werden. Die durch das Fachkräfteeinwanderungsgesetz geschaffene theoretische Trennlogik von Fachkräften als abhängig Beschäftigte und Selbständigen entspricht weder den Realitäten und hybriden Berufsbiographien der Menschen noch ihren beruflichen Zielen und Möglichkeiten. Um mit den Ratsuchenden den für sie richtigen Weg zu finden, werden in der migrationsspezifischen Gründungsberatung bereits parallel die Fragen Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen und berufliche Chancen als Fachkraft als Bestandteil der Orientierung und Beratung aufgegriffen. Gleichzeitig ist es noch nicht selbstverständlich, dass die Selbständigkeit in allen Angeboten der Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung mit den Ratsuchenden als berufliche Option aufgegriffen wird. In Fällen, in denen die Anerkennung der beruflichen Qualifikationen (aufgrund eines nicht vorhandenen Referenzberufes) nicht möglich ist oder zum Zeitpunkt der Beratung eine große Herausforderung darstellt, kann die selbständige Tätigkeit eine Alternative für eine Teilhabe am Erwerbsleben sein, dauerhaft oder übergangsweise. Zudem erschweren es mitunter restriktive Auslegungen unklarer Aufenthaltsrechtlicher Vorgaben bestimmten Zielgruppen, darunter internationale Studierende, ihre Gründungsabsicht in Deutschland konsequent zu realisieren.



Fazit:

## Verstetigung und Ausbau der Unterstützung für Gründer\*innen und Unternehmer\*innen mit Einwanderungsgeschichte sind unverzichtbar

Der Stellenwert der Wirtschaftskraft von migrantisch geprägten Unternehmen und Selbständigen ist hinreichend belegt, ebenso der Bedarf an spezifischen Beratungs- und Begleitangeboten, die Gründer\*innen und Selbständige mit speziellem Wissen und entsprechenden Kompetenzen auf ihrem Weg unterstützen. Für Erhalt, Verstetigung und weitere Professionalisierung der zielgruppenadäquaten Unterstützung ist die strukturelle Verankerung auf den verschiedenen Ebenen notwendig:

- 1 Auf Bundes- und Landesebene zwischen den verschiedenen Ministerien und Ressorts (u. a. Wirtschaft, Arbeit und Soziales, Integration, Bildung und Wissenschaft, Familie und Frauen).
- 2 Auf kommunaler Ebene zwischen den verschiedenen kommunalen Einrichtungen (u. a. Wirtschaftsförderung, Integrationsdezernat, Arbeitsmarktresort), anderen gründungs- und migrationsspezifischen Stakeholdern (u. a. Kammern, Agenturen für Arbeit, Jobcenter, Banken) und migrationsspezifischen Beratungseinrichtungen unter Einbeziehung der lokalen/regionalen Migrant\*innenorganisationen – zur Etablierung eines auf migrantische Anforderungen ausgerichteten Gründungsökosystems.
- 3 Auf Wissenschaftsebene zwischen den verschiedensten Forschungsinstitutionen, ob staatlicher und institutioneller Struktur, um einen interdisziplinären Ansatz zu fördern und die vorhandenen Forschungslücken zu den migrantisch geprägten Ökonomien zu schließen.

## 4



Darüber hinaus bedarf es einer verlässlichen und kontinuierlichen Finanzierung der bestehenden Angebote sowie deren Ausbau, so dass in allen Bundesländern kompetente Anlaufstellen vorhanden sind. Ein migrationsspezifisches Fachzentrum für unternehmerisches Denken und Handeln in jedem Bundesland kann hierauf die Antwort der kommenden Jahre sein. Während es 78 Industrie- und Handelskammervvertretungen und 58 Handwerkskammern in Deutschland gibt, daneben zahlreiche Gründungs- und Innovationszentren, Gründungsbüros an den Hochschulen, Co-Working-Spaces, Inkubatoren und Acceleratoren, Unterstützungssysteme für Startups und für Gründungen von Frauen, wird der proportional stärksten Gruppe im Gründungs- und Unternehmensbereich keine nachhaltige Unterstützung an die Seite gestellt.

***In jedem Bundesland sollte ein migrationsspezifisches Fachzentrum für unternehmerisches Denken und Handeln zur zielgruppenadäquaten Unterstützung der proportional stärksten Gruppe im Gründungs- und Unternehmensbereich implementiert und langfristig gefestigt werden.***





[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)  
[www.netzwerk-iq.de/fachstelle-migrantenoekonomie](http://www.netzwerk-iq.de/fachstelle-migrantenoekonomie)

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“